

Einige Worte
über den
sogenannten Deutschen Unterricht
auf
Gymnasien und ähnlichen Lehranstalten,

von
D. Otto Martens,
Professor;

w o m i t

Namens aller Lehrer des Gymnasiums
zu der am Mittwoch den 27^{ten} September Vormittags von 8 und Nach-
mittags von 2 Uhr an

zu haltenden

öffentlichen Prüfung sämtlicher Classen

und

zu der allgemeinen Redeübung

am 29^{ten} September Nachmittags von 4 Uhr an

ergebenst einladet

A u g. K r ö n i g,
Prof. und Director des Gymnasiums.



Angehängt sind Nachrichten über das Gymnasium von Michaelis 1825 bis Michaelis 1826.

Bielefeld, 1826.

Gedruckt bei dem Buchdrucker Küster.

BIEL (1826)
1

George B. ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Einige Worte über den sogenannten deutschen Unterricht auf Gymnasien und ähnlichen Lehranstalten.

W o r t.

Manchem Leser des nachfolgenden Aufsatzes werden die ausländischen Wörter, welche hie und da darin vorkommen, als zu dem behandelten Gegenstande nicht wohl passend erscheinen. Aber solcherlei Abhandlungen dürfen wohl als zunächst und vorzugsweise einem engeren Kreise, nämlich dem der Pädagogen, angehörig betrachtet werden, und die Schulsprache ist, so wie die Sprache des gemeinen Lebens und der Briefe, an den allerpursten Purismus bekanntlich nicht so streng gebunden als ein Kunstwerk, welches der ganzen Nation, ja der Welt und Nachwelt Eigenthum zu sein Anspruch macht.

Vermöge des vom Hohen Königl. Ministerium im Preussischen angeordneten Programmwechsels besteht eine wirklich höchst ehrwürdige Rathsversammlung, welche über eine der wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit, über Jugendbildung, sich besprechen soll. Es erregt ein eigenes Gemisch von Empfindungen, in diesem so achtbaren Kreise als Sprechender aufzutreten. Die Einbildung wird angeregt: Man sieht links und rechts gleichkundige, ja kundigere bejahrte Hörer, und wird geneigt, ganz bescheiden stillzuschweigen. Aber die Gelegenheit hat etwas Ermutigendes: Wie mit Gelegenheitsgedichten, so geht es auch mit Gelegenheitsreden und Gelegenheitsabhandlungen: sie werden ziemlich schonend beurtheilt. Man betrachtet in dem vorliegenden Falle Denjenigen, welcher eben jeho das Wort-nimt, nicht grade als einen Bruder Redner; sondern als einen Sprecher, der zu der bereits eingeleiteten und bestehenden gesellschaftlichen Unterhaltung auch feinstheils sein Scherflein mitbeitragen will.

Der Gegenstand, welcher hier zur Sprache gebracht wird, ist ein vielbehandelter; aber schwerlich ein bereits erschöpfter. Erschöpft wird er auch wohl noch sobald nicht werden. Wenigstens die nachfolgenden Gedanken machen keinen Anspruch darauf, für maßgebendes Endurtheil zu gelten. Sie wurden durch eine achtungswürdige Aufforderung zum Mitreden vor einigen Jahren veranlaßt, und bezogen sich zunächst auf unser Vielefeldisches Gymnasium, mögen aber vielleicht (wenigstens läßt sich Das glauben und wünschen) auch für einen größeren Kreis einiger Berücksichtigung und Prüfung würdig sein.

Unbestreitbar und unbestritten steht fest, daß der Unterricht in der Muttersprache einen überaus wichtigen Theil unseres Schulunterrichtes ausmacht; denn in der Muttersprache leben, weben und sind wir; die Muttersprache ist der Träger unserer geistigen Existenz. Ursprünglich freilich macht nicht das Wort den Gedanken; sondern der Gedanke macht das Wort. Aber daß im Fortgange des geistigen Lebens und Wachsthums eine Wechselwirkung stattfindet, ist nicht abzuläugnen. Wortlos phantasiren mag man wohl können; aber kann man auch wortlos philosophiren? Und in welcher Sprache denn philosophirt man? Sobald des Deutschen Seele so weit angeregt ist, daß sie mit sich selbst wissenschaftlich sich bespricht, spricht sie ohne Zweifel weder französisch noch griechisch; sondern deutsch. Die eigentliche Verstandespflege ist an das Hülfsmittel der Mutterrede als an ein unabweisbares Organ gebunden; und wie Aufklärung und Belehrung in Schatten und Nebel schwinden, sobald man des erleuchtenden Mutterbuchstabens Klarheit und Wahrheit vornehm verschmäht, Das läßt sich aus den Schriften und mündlichen Vorträgen vieler Weisheitsforscher unserer Zeit zu allgemeiner Warnung entnehmen. Diese vor Verabsäumung des gründlichen Anbau's einer mit der geistigen Anschauung scharf und genau zusammenstreichenden Wortbezeichnung in der angezogenen Lebenssprache warnenden Zeitercheinungen sind wirklich so zahlreich und bedeutend, daß neulich der verständige Gurlitt den Wunsch äußerte, jene Nebelmänner möchten zum Lateinischschreiben genöthigt sein. So weit haben wir unsere heiligen vaterländischen Geisteshebel vernachlässigt und gemißbraucht, daß man im Auslande, ja in der Vorwelt nachfragen muß, ob man denn wirklich denke oder nicht. Wir reden also von einem höchst wichtigen Gegenstande.

Wenn aber ferner die Rede sein soll von der Methode des sogenannten deutschen Unterrichts auf Gymnasien und ähnlichen Lehranstalten, so fragt sich zunächst, was, vermöge des mehr oder minder herrschenden Sprachgebrauchs, unter dem deutschen Unterricht auf Gymnasien u. s. w. heutiges Tages eigentlich verstanden werde. Lediglich Sprachkunde? Oder unendlich Mehr? Steht nicht die Sache (Wer möchte behaupten, überall? Aber theilweise, hier und dort; wenn auch nicht eben auf preussischen Schulen, doch anderswo im deutschen Vaterlande) folgendermaßen:

Ehemals wurden auf vielen Schulen, namentlich auf catholischen, Aesthetik, Logik, Rhetorik, Moral u. s. w. ex professo gelehrt. Später überzeugte man sich, daß der systematische Vortrag dieser Wissenschaften besser der Universität vorbehalten bleibe, wollte aber doch einige dazugehörige Elementarunterweisung auf Schulen beibehalten, und schaltete diese in den deutschen Unterricht ein. So umfaßt denn jezo die Rubrik Deutsch unendlich viele Kenntnisse. Versuchen wir's, das Bündelchen auseinanderzuschütteln, und die Stücke zu zählen:

I. Sprachkunde: 1) theoretische, und zwar a) Grammatik, Kenntniß der Sprachelemente und der Regeln ihrer Zusammensetzung, insofern diese auf den Gebrauch des täglichen Lebens sich beziehen. b) Vorkenntnisse der Rhetorik und Poetik, namentlich metrische Vorbegriffe. c) Rechtschreibung. 2) Practische Sprachkunde, Uebung in der Anwendung der Sprachtheorie.

II. Geschmacksbildung durch das Lesen deutscher Classiker.

III. Das sogenannte Declamiren, Uebung in sachgemäßem mündlichem Vortrage.

IV. Litteraturkenntniß, Kenntniß der Personen und Schriften der Vorwelt und Mitwelt, durch welche die sogenannte humane Cultur gefördert wurde und gefördert wird, nicht ohne geschichtlichen Zusammenhang, nicht ohne Critik.

V. Verstandesbildung, und zwar 1) materielle, Erweckung zur sogenannten Lebensphilosophie, zur Philosophie eines Cicero, Seneca, Garve, Engel u. s. w. 2) formelle, Anleitung zu logicalischer Behandlung eines gegebenen Stoffes.

Wie finden wir nun zu allen diesen Brüchen menschlicher Kunde den Generalnennner? Heißt er nicht Bildung? Wenn wir nämlich den Gesamtbegriff der Humanität zerlegen in Wissenschaft und Bildung, (Sciencz und Cultur) und unter dem Worte Bildung denjenigen Geistesgehalt zusammenfassen, welchen Unser Einer auch im Umgange mit dem weiblichen Geschlecht so ungern vermißt, so möchte sich vielleicht ausweisen, daß eben dieses sehr zusammengesetzte Etwas Dasjenige sei, was man als Resultat des deutschen Unterrichts auf Gymnasien u. s. w. heutiges Tages, mehr oder minder, hier oder dort, wünscht, und zu erstreben uns aufgiebt. Die eigentliche Gelehrsamkeit (so denkt man sich ja wohl die Sache) bleibe dem anderen Schulunterricht überlassen; aber die Erweckung zu einiger Menschlichkeit, zu einiger Reife des Urtheils, Feinheit des Gefühls, Bekanntschaft mit dem täglich Umgebenden, falle dem deutschen Unterricht anheim.

Soviel ist gewiß, daß alle mögliche Wisserei geringeren Werth hat als der durch Forschen und Lernen errungene eigentliche Geistesgehalt, daß das Gerüst minder hohen Rang behauptet als das Gebäude. Lichtenberg, welchem man, ohn' es zu wollen, fast immer nachdenken und nachsprechen muß, wenn man im philosophischen und namentlich im pädagogischen Bereich etwas Wahres denken und sprechen will, Lichtenberg sagt einmal, indem er auf die ungeheure Kluft, welche zwischen Verstand und Kenntniß befestiget ist, aufmerksam macht: „Man kann wirklich ein recht gebildeter junger Mann sein, und gleichwohl in seinem zwanzigsten Jahre noch glauben, das Königreich Preußen sei eine Insel.“ Verstand und Kenntniß verhalten sich wie Sein und Haben. Zu einem sehr gelehrten Ungebildeten könnte man sagen: Gib mir, was du hast; aber verschone mich mit Dem, was du bist. (Haben wir nicht ein ähnlich lautendes Epigramm von Schiller?) Wenn also die eigentliche eruditio (Entwilderung, Erhebung zur Menschenwürde) vorzugsweise dem deutschen Unterricht anheimgegeben ist, so dürfen diejenigen Lehrer, denen dieser Unterricht anvertraut wird, von sich rühmen, daß ihnen ein sehr ehrenvoller Beruf zu Theil wurde.

Aber Würde hat Würde. Wie genügen wir, innerhalb des Bereichs der deutschen Lehrkünden, der dargebotenen Aufgabe? Im ersten Schrecken über die Fülle der aufgestellten Massen

geräth man in Versuchung, den Knoten zu zerhauen, und vorzuschlagen: Wir wollen den deutschen Unterricht lieber ganz aufgeben. Auch ist der Vorschlag vielleicht nicht ganz so verwerflich als er bei dem ersten Anblick zu sein scheint. Wir zweifeln wohl nicht daran, daß es eine von religiös-sittlichem Geist belebte Erziehungsanstalt ohne alle für Religion und Moral angeordnete Lectionsstunden geben könne, und ebenso ist ja eine Schule denkbar, wo das ganze Zusammenleben von A bis Z bildend ist ohne daß förmlich Bildungslectionen angeordnet sind, wo namentlich die Unterweisung in der Muttersprache vom Morgen bis zum Abend gar nicht aufhört, ohne doch je bestimmt dann oder dann zu beginnen. Auf Wosens Schule war es ungefähr so. Für Religion war Eine Wochenstunde festgesetzt, für's Deutsche gar keine. Aber nicht alles an sich Tadellose oder Töbliche ist überall an seinem Plage; andere Umstände, andere Weisheit.

Sobiel jedoch scheint klar zu erhellen: Wenn die obige Darstellung richtig ist, (absichtlich ist Nichts entstellt worden; es kann aber auch ohne Absicht geschehn sein) so ist die an den Ertheiler des deutschen Unterrichts ergehende Anforderung allzu zusammengesetzt und umfassend, und wenn auch aus der Schwierigkeit der Aufgabe selbst hervorgeht, daß mehr ein Streben als ein Leisten gefordert werde, so wird doch die Zufriedenheit der Vorgesetzten und die Selbstberuhigung eines solchen Lehrers dadurch gesteigert werden können, wenn genau erwogen und abgegränzt wird, inwieweit allgemeine Menschenbildung in den für den deutschen Unterricht bestimmten Lehrständen gepflegt und gefördert werden könne, und Wieviel etwa von dem, der obigen Aufzählung zufolge, unter die Rubrik dieses Unterrichts Gebrachten in die Gesamtmasse der Gymnasialbelehrung zu vertheilen sein möchte. Wir dürfen gewiß ganz getrost ohne Weiteres nach dem Quomodo und Quantum der Stoßbeseitigung fragen; denn daß jenes so ausgedehnte und mit so lockeren Umrißen bestehende didactische Gebiet ins Engere gezogen und bestimmt abgemessen werden müsse, wird von der Mehrzahl der sämmtlichen Schulmänner ohne Zweifel zugegeben, da wir ja heutiges Tages als das Alpha und Omega aller Methodologie anerkennen: Einfachheit des Lehrplans. Je bestimmter der Lehrer sein Ziel ins Auge faßt, desto gebiegener seine Wirksamkeit; je anschaulicher der Schüler begreift, was er soll, und daß er's kann, desto reger und geistlicher sein Eifer.

Die Litteraturkunde, inwieweit sie in historischer Bekanntschaft mit den deutschen Classikern besteht, könnte ja wohl zuvörderst ins Gebiet des Geschichtsunterrichts gewiesen werden. Ein ins Breite und Breite gedehntes Wissen von Schriftstellern, Ausgaben, Recensionen, Anticritiken und Beantwortungen von Anticritiken, also ein sehr bedeutender Theil von dem Erkenntnißgehalt unserer litterarischen Zeitschriften und Tagesblätter, scheint überall außer dem Kreise der allgemeinen Humanität zu liegen, und die allgemein anziehende und nützliche Litteraturhistorie darf ja wohl in einem systematischen Geschichtsunterricht keineswegs, als anderswo vorkommend, vorausgesetzt und übergangen werden. Solche gelegentlich mitgetheilte Notizen können bei dem didactischen Plan für eine ganze Lehranstalt eigentlich doch nicht in Anschlag gebracht werden, und was nicht solcherweise in Rechnung kommen kann, wozu soll Das überhaupt für mitgezähltes

und mitzuzählendes Gut gelten? An unserm hiesigen Gymnasium ist die Litteraturlehre von dem Unterricht in der deutschen Sprache getrennt, und macht einen Theil des Geschichtunterrichts aus, was dort, wo es anders eingerichtet ist, prüfende Aufmerksamkeit veranlassen möge.

Getheilte Bestimmung wird vielleicht folgende Ansicht finden, daß nämlich auch die *Verstandesbildung* in das bestimmt abzuschließende Gebiet des deutschen Sprachunterrichts nicht hineingehöre. Der Verstand, Klarheit, Gründlichkeit und Gediegenheit des Denkens zu fördern, zu einer gesunden, kräftigen und unter allen Umständen des Lebens haltbaren Menschenweisheit zu erwecken und zu bilden, ergeht ohne Ausnahme und wesentlichen Unterschied, innerlich und äußerlich, an jeden Lehrer, welcher seines Namens würdig ist und nicht bloß mechanisch sein Geschäft treibt. Mag es immerhin wahr sein, daß das Allerheiligste des Lehrberufs nicht allen Lehrern in gleichem Maaße nahe liege: (dem Religionslehrer liegt es näher als dem Lehrer der Mathematik, dem Sprachlehrer liegt es näher als dem Lehrer der Geographie) Plus et Minus non variant rem. Dadurch wird das Allgemeine der obigen Behauptung nicht widerlegt, nämlich der Behauptung, daß nimmermehr das Resultat einer regsamen, energischen, seligen und beseligenden geistigen Existenz aus einzelnen Lectionen (wie ehrwürdige Namen diese auch haben mögen) hervorgehn könne; sondern nur dort zu erwarten ist, wo das gesammte didactische Thun und Treiben des Jugendpflegers oder der Jugendpflieger von jener heiligen Erleuchtung und von jenem heiligen Eifer beseelet wird, welche lediglich Erfolg und Gedeihn der Lehrbemühung sichern, und lediglich in eigener wahrhafter Bildung des Pädagogen wurzeln. *)

Von den früher namhaft gemachten fünf Rubriken würden also, dieser Erörterung zufolge, die vierte und die fünfte taliter, qualiter (moderatis moderandis) wegfallen, und die er-

*) Man hat neuerlich zur Beförderung der Verstandesbildung vorgeschlagen, Logik und dergleichen Wissenschaften wieder ex professo auf Schulen zu treiben. Der Vorschlag hat eine ansprechende Seite Namentlich werden diejenigen Gebildeten, welche nicht dem Schulfach angehören und ebendeshalb häufig unbefangener und richtiger in Schulsachen sehn, mit beiden Händen, wo möglich, den Grundsatz unterschreiben, daß sich das Sprachstudium in unserm Schulwesen zu breit mache, das Wort verdränge die Sache u. s. w. Wenn solcher Beurtheiler in Ehren Erwähnung geschieht, so unterscheidet man sie, wie sich aus dieser ehrenden Beachtung schon ergibt, von denen, welche jede, auch die erbärmlichste Sachkenntniß einem nützlich verständigen Wortbegriff vorziehen, gehaltlose Wisserei an die Stelle der sogenannten humaniora setzen wollen u. s. w. Dieserlei Pädagogen haben wohl so ziemlich ihre Rolle ausgespielt; aber gewiß giebt es auch solche Männer, die recht eigentlich Männer der Wissenschaft und Gelehrsamkeit sind, und gleichwohl dahin neigen, die Rechte der Sache gegen die des Wortes, in Beziehung auf unser Schulwesen, zu vertreten. Wie sollte wohl Göthe, dieser Kenner und Verehrer des classischen Alterthums und der philologischen Bildung, hierüber eigentlich denken? (Wie er spräche, wenn er zum Sprechen aufgefordert würde. Das ist eine andere Frage: Man verschweigt manchmal oder weicht aus, weil man fürchtet, nachtheilig mißverstanden zu werden). Mag aber auch viel Wahres liegen in dieser Ansicht, daß der sächliche Stoff bei unserm Studium zu sehr im Schatten stehe; in practischer Hinsicht läßt sich erwidern: Wer sind denn unsere Schulmänner? Welche Schule haben sie durchgemacht? Man gebrauchte sie doch, wie sie sind; denn das Wort sie sollte lassen stehn: Wir haben an den alten classischen Sprachen und Autoren Moses und die Propheten und den Lügner trifft das Sprichwort: *ars non habet osorem nisi ignorantem*.

ste, zweite und dritte übrigbleiben. Aber auch hier ist unstreitig Einfachheit der Methode zu wünschen und zu empfehlen. Quod fieri potest per pauca, non fieri debet per multa.

Und somit 'möcht' es vielleicht als 'rathsam' erscheinen, die ganze deutsche Sprachtheorie, mit Ausnahme der Rechtschreibung, gar nicht in eigenen Stunden zu lehren; sondern in Verbindung mit anderem Unterricht. Die Muttersprache ist ja das medium, wodurch wir fremde Formen und deren Geistesgehalt dem Schüler nahe bringen, und von jedem deutschen Lehrer, welcher sein Volk und seine Sprache liebt, läßt sich erwarten, daß er jede beim lateinischen, griechischen, französischen grammatischen Unterricht und beim Lesen der Classiker sich darbietende Gelegenheit, die Theorie der Muttersprache zu lehren, bereitwillig benutzen werde. Dazu kommt, daß auf der Einen Seite ein selbstständig gebildeter Lehrer nur mit einigem Widerstreben fremden Systemen seine Unterweisung anschließen mag, und auf der anderen Seite das Selbstschaffen eines Systems, welches alle, auch die allerfeinsten, Regeln und Ausnahmen lückenlos und in geordneter Folge enthält, eine schwierige Aufgabe ist. Dazu kommt ferner, daß das beiläufig Gelehrte lebhafter aufgefaßt wird und tiefer sich einprägt als das ex professo Vorgetragene. Auch läßt sich nicht wohl jene obige Bemerkung, daß gelegentlich Mitgetheiltes nicht als sicherer Schatz mit Zuversicht betrachtet werden könne, im vorliegenden Falle einsprechender Weise anwenden, weil erstens die Masse desjenigen Stoffs, welchem der hier besprochene Gegenstand angeschlossen zu werden geeignet ist, sehr ausgedehnten Umfang hat, und weil zweitens in diesem Falle die Methode des Anschließens und Einverleibens gewiß ungleich zweckmäßiger und empfehlungswürdiger ist als die Methode der Sonderung und Spaltung. Auch Dieses, daß der Lehrer der deutschen Sprachtheorie nicht immer zugleich Theorie fremder Sprachen vortrage, ist keine gültige Einwendung; denn nicht sowohl an irgend eine Sprachtheorie, wie diese nun auch Namen habe, als vielmehr an das Lesen und Uebersetzen der Classiker läßt sich die wichtigste und feinste Aufklärung dieser Art bequem und förderlich anknüpfen; ja, durch gutes Uebersetzen mehr als durch irgend etwas Anderes bildet sich, auch ohne Lehrsatz und Regel, der gute deutsche Styl.

Für die Rechtschreibung freilich müssen in den untern Classen eigene Lehrstunden bleiben. Für diesen Lehrgegenstand eine Richtschnur aufzufinden, Das ist so leicht nicht, da es wohl noch an einem allgemein anerkannten Grundsatz fehlen möchte, von welchem man ausgehn könnte. A sagt: Schreibe, wie du sprichst, und Das klingt sehr vernunftgemäß; aber B erwidert: Dann kann und mag Dich Niemand lesen, und darin hat er, wie jede Probe bald ausweist, Recht. Wie können nun zwei einander widersprechende Behauptungen beide richtig seyn? Sie widersprechen einander nur scheinbar; denn A spricht vom Ideal, und B von der Praxis. Der Erste stellt eine Vernunftnorm zur Annäherung auf, und der Zweite findet dieselbe als ausreichendes Regulativ für den zunächst liegenden Gebrauch ungeeignet. Sonach hat wohl die Versöhnung zwischen Beiden keine Schwierigkeit. Aber im täglichen Umgangsverkehr das So viel und nicht Mehr der Annäherung an jenes aufgestellte Ideal scharf und genau zu treffen: wie finden wir zu diesem doch nothwendigen practischen savoir faire den Leitfaden? Man kann dem

Fragenden fast bloß Besonnenheit und Consequenz empfehlen, und muß das Uebrige jenem zurechtweisenden Tact überlassen, welcher nur Resultat der Totalbildung des Lehrers und des Schülers sein kann. Das Mißliche dieses Thatbestandes wird noch durch den Umstand vermehrt, daß sich bis in jedes Einzelne hinein nicht leicht wird nachweisen lassen, wie denn die Gebildeten (denn freilich darf nur Deren Sprache als Maassstab gelten) in unserm deutschen Vaterlande eigentlich sprechen. Aber im Wesentlichen kann man doch über die Sprache der echtgebildeten Welt mit der Zeit auf's Reine kommen, so daß nur wenige der Rede nicht werthe dunkle Puncte etwa übrigbleiben möchten, was, vermöge der unabänderlichen Natur der Sache, so sein und bleiben muß.

Ad vocem Rechtschreibung: Ist es wohl rathsam, den Schülern der unteren Classen Baumgartens oder ähnliche Vorlegeblätter in die Hände zu geben? Der Fehler im Buch prägt sich der Phantasie ein, die Berichtigung soll der Verstand fassen. Was ist nun mächtiger im Kinde, Phantasie oder Verstand? Der Lehrer freilich findet dort viele Beispiele zur Auswahl.

Auch in den oberen Classen muß des Lehrers Aufmerksamkeit, welche schriftliche Arbeit auch vom Schüler eingereicht werde, fortwährend auf die Rechtschreibung gerichtet bleiben. Unrichtigkeit der Interpunction insonderheit, welche der logicalischen Verstandesbildung schadet, aber auch fogar der kleinste Nachlässigkeitsfehler, muß ernsthaft gerügt werden.

Was soll denn nun zur Einübung der Sprachtheorie geschehen? Die Frage erscheint als wichtig; aber wie? Sprachtheorie geben und Sprachtheorie einüben, ist nicht Beides Eins und Dasselbige? Findet zwischen dem Einen und dem Anderen Mehr als höchstens ein Gradunterschied Statt? Hab' ich Sprachtheorie, wenn sie nicht lebhaft in mir rege und in vorkommendem Falle auch wirksam ist? Zur Erläuterung ein Beispiel: Jeder lächelt zu folgendem Satze: Man muß den Menschen nicht bloß zur Weisheit bilden; sondern ihm die Weisheit auch anwendbar machen. Man lächelt; denn so gewiß die Weisheit hier oder dort existirt, so gewiß ist sie auch mit Anwendbarkeit verbunden. Wenn aber Jemand, in Beziehung auf die vorliegende Untersuchung, einwendet: „Du fuchst ja mit leeren Worten; denn wir brauchen bloß die Frage anders zu stellen, nämlich so: wie erhöhen wir die Sprachtheorie zu solchem Grade, vermöge dessen sie in vorkommenden Fällen wirksam wird?“ so dient zur Antwort: Du Fragender hast ja zuvörderst darzuthun, daß sie, auf dem angegebenen Wege gehörig an den Mann gebracht, einer Erhöhung zur Wirksamkeit bedürfe. Wenn nun Jemand sich einbildet, aus eigener Erfahrung das Gegentheil zu wissen? Wenn er zudem, in Beziehung auf die herrschende Methode, den Lehrlingen zur Stylübung Abhandlung selbsterfundener Gedanken aufzugeben, der Meinung ist, das eigentliche Erforderniß unserer Zeit sei nicht sowohl Anweisung zum Ersinnen und Mittheilen als Anweisung zum Schweigen, Aufmerken und Lernen? Wenn er, zur Bestätigung dieser seiner Meinung, auf eine warnende Legion von Zeiterscheinungen, vielleicht gar auf eigene warnende Schriften, sich beruft? Der Einwendungszuruf: „Wir reden nicht zu viel; sondern zu schlecht,“ ist leicht vorauszuahn; aber die Abfertigung liegt ebenfalls zur Hand: Warum reden wir so schlecht? Liegt nicht der Grund des Schlechtrebens zum Theil im Vielreden? Wir haben also wirklich oben nach einem

Wie gefragt, ehe und bevor das vorausgerforderte Daß entschieden ist, und ohne einen kleinen Sprung werden wir auch wohl über diese Kluft nicht hinüberkommen. Weil aber so gar viele achtungswürdige Sachkenner Einübung der deutschen Sprachtheorie durch ausdrücklich zu diesem Zweck aufgegebenen schriftliche Abhandlungen für nothwendig oder doch für sehr nützlich halten, so ist der für Andersmeinende hier zu wagende Sprung eben kein salto mortale, und wir können mithin ohne Weiteres auf jenes Wie, oder mit anderen Worten: auf das Capitel von den schriftlichen deutschen Abhandlungen der Schüler.

Hier tritt nun die wichtige Frage ein: Wie sollen die Aufgaben zu diesen Abhandlungen gewählt werden? Nichts freilich ist leichter als aufgeben, als fragen. Aber mit Solchen, die bei einem schlechten Schülerexercitium bloß denken: transeat cum ceteris erroribus! muß man über die Sache gar nicht reden. Die Kundigen wissen recht gut, daß eines Schülers Arbeit nie ohne seine Schuld schlecht sein muß, nie deshalb, weil die Aufgabe unpassend war. Wie wählt man nun die Aufgabe jedesmal so, daß sie zum Bildungsstand, zur Gemüthsverfassung, kurz zur geistigen Organisation und Constitution einer ganzen Abtheilung passe? Soll der Lehrer, um taliter qualiter zu Hülfe zu kommen, ex propriis anleiten? Das ist Flickwerk. So entsteht ein mechanisches Nachgebilde, nicht ein frisches Erzeugniß aus dem Gedankengetriebe des Zögling's. Was man auch dagegen sage: mehr oder minder plappert er. Wer haßt nicht wie Lob und Tadel jedes Abrichten oder Veranlassen zum Reden ohne Beruf? Wer erkennt nicht in diesem Mißverstande eine Quelle jenes gehaltlosen Wortemachens, vermöge dessen unsere Lesewelt von schlechten Schriften so überfluthet ist, daß die guten kaum mehr aufkommen können? Man entgegnet: Welche den inneren Schrift- und Rede-Beruf; aber diese Zumuthung hat bereits oben, wo von Verstandesbildung die Rede ist, ihre Zurechtweisung erhalten.

Die Schwierigkeit unserer Untersuchung wird noch vermehrt durch folgenden (besonders auf Schulen, an denen Protestanten und Catholiken gemeinschaftlich Antheil haben, zu berücksichtigenden) Umstand: Wenn der Lehrer der deutschen Sprache nicht zugleich Religionslehrer ist, (und auf den eben genannten Schulen ist er, vermöge bestehender Einrichtung, wenigstens niemals für beiderlei Confessionisten zugleich Religionslehrer,) so darf er in eine gewisse Gedankensphäre der Schüler nicht anders als höchst behutsam einwirken. Zur Wahrheitsliebe und zur Gabe, Wahrheit zu finden, darf er freilich wohl anregen; denn Wahrhaftigkeit und Wahrheit sind, wie die Gottseligkeit, zu allen Dingen nützlich; aber darf er auch, innerhalb der ange deuteten Sphäre, Resultate seines eigenen Gedankensystems in ein fremdes Gedankensystem hineindrängen? Muß er nicht eine heilige Scheu davor hegen, den organischen Zusammenhang religiös-sittlicher Ideen durch fremdartige Zugabe störend zu unterbrechen? Und wie viele Themata zu deutschen Aufsätzen werden dadurch beseitigt?

Durch das bisher Gesagte wird aber die aufgeworfene Frage nur negativ beantwortet. Die positive Antwort fehlt noch. Wie sollen denn die Aufgaben zu den schriftlichen

deutschen Abhandlungen gewählt werden? Zur Prüfung dargelegt sei folgender Vorschlag, welcher aber freilich eigentlich darauf hinauskömmt, sie überhaupt nur taliter qualiter zu wählen: Während der Schulzeit, in welcher der Schüler zu besetzt ist als daß ihn der Geist zum Produciren treiben könnte, verschone man ihn mit der Aufgabe, eigene Abhandlungen zu schreiben, und lasse bloß aus römischen und griechischen Classikern schriftlich übersehen, (als Prosaist wäre z. B. Cicero zu wählen, als Dichter Horaz) der Lehrer würdige die einzelnen Uebersetzungsversuche mit genügender Erschöpfung, und gebe dann eine dictirte Normalübersetzung. In den Ferien aber werde ein vom Knaben oder Jüngling selbstgewählter Stoff bearbeitet. Vorschläge zur Wahl des Stoffes mögen gemacht werden; aber ohne allzu einengende Beschränkung, und ausgeschlossen bleibe als hiehergehörige Ferienarbeit jede Uebersetzung.

Hinsichtlich des Lesens deutscher Schriften auf Schulen ist ohne Zweifel zu wünschen, daß bloß classische Schriften gelesen werden. Der Schüler soll ja nicht die gesammte sogenannte schöne Litteratur durchprobiren; sondern durch anerkannte Muster zu rechtlicher Gesinnung geläutert, zu feinerem Gefühl und Urtheil gestimmt und gewitziget, an eble Sprache gewöhnt werden.

Noch ist übrig, über das sogenannte Declamiren ein Wort zu sagen: Daß man aus deutschen oder ausländischen Prosaikern und Dichtern auswendiglernen, und das Auswendiggelernte deutlich und mit passendem Ausdruck hersagen lasse, dagegen wird Niemand Etwas einzuwenden haben; denn was das Deutsche betrifft, so ist jene Pedanterei vorüber, welche nur vor ausländischer Waare Achtung hegte und Beschäftigung mit vaterländischen Kunsterzeugnissen für zeitverderbende Spielerei hielt, etwa so, wie sehr ungebildete Bauern ehemals jedes geschriebene oder gedruckte Geistesproduct, wofern es nicht im engsten Sinne Gottes Wort war, Schelmstück nannten. Nur fragt sich, ob auch die Schüler der oberen Classen, welche, bei dem jetzigen Umfang der Schulgegenstände, wirklich sehr beschäftigt sind, falls sie es mit ihren Arbeiten ernstlich meinen, zu solchem Auswendiglernen noch Zeit übrig haben, oder ob Diese bloß zu deutlichem und sachgemäßem Vorlesen angeleitet werden sollen. Das mag auch wohl nach Verschiedenheit der Localumstände verschieden sein. Aber wie wollen wir's gehalten wissen mit der Gesticulation beim freien Vortrag? Einige behaupten, das Händenspiel sei uns von der Natur selbst an die Hand oder vielmehr an die Hände gegeben; gesticulire man ja doch im gemeinen Leben. Aber daraus folgt nicht, was man daraus folgern will; denn erstens muß man im gemeinen Leben schon ein Uebrigcs thun, um die Aufmerksamkeit zu fesseln, weil, vermöge einer herrschenden Unsitte des Umgangs, der in freier Gesellschaft Sprechende nicht immer Hörer des Wortes findet, wenigstens immer Verdacht hegen muß, daß der scheinbare Zuhörer, während seiner Scheinbeachtung, überlege, was er selbst sagen wolle, sobald er wieder Sprechraum gewinne. Solche Besorgniß fällt weg, wo man vor Versammelten auftritt, welche eben zu dem Zwecke, dem Auftretenden Gehör zu leih'n, versammelt sind. Und zweitens hat man überhaupt durch dieses Appelliren an die Natur seinen Proceß noch lange nicht gewonnen; denn was nicht mißfällt, wo es als unwillkürlicher

Ausdruck des Gefühls erscheint, gefällt Das unausbleiblich auch da, wo es als beabsichtigtes Hilfsmittel der Mittheilung sich ausnimmt? Das gemeine Leben möchte wohl eher gegen die Gesticulation der Declamatoren zeugen; denn wir gestatten bloß der Heftigkeit des Affects die Bewegung der Hände und Füße, wir fordern sie nicht als zum Wohlstand gehöriges accompagnement. Im Gegentheil: Wo dieß Sprechen mit dem ganzen Körper auffallend hervortritt, wie bei ungebildeten Juden, da fühlt sich der an feineren Umgang Gewohnte unangenehm zurückgestoßen. Und lächerlich würde man's finden, wenn Jemand, der in freier Gesellschaft etwas Interessantes erzählen will, die Gebärdenbegleitung vor dem Spiegel einüben oder auch nur in stiller Betrachtung vorbereiten wollte. *) Jffland declamirte Sachen, die er auswendig wußte, mit vorgehaltenem Buch, um die Hände anderweitig zu beschäftigen und für's Gesticuliren unbrauchbar zu machen. Und Göthe sagt im fünften Capitel des zweiten Theils seiner Wahlverwandtschaften, wo er von der Luciane redet:

„Sie hatte die unglückliche Gewohnheit angenommen, das was sie vortrug mit Gesten zu begleiten, wodurch man das was eigentlich episch und lyrisch ist, auf eine unangenehme Weise mit dem Dramatischen mehr verwirrt als verbindet.“

Als Resultat der Untersuchung wird man vielleicht Folgendes gelten lassen:

Man behandle die Sache nicht als aufgegebenen Verrichtung, erkläre sich aber auch nicht verbietend dagegen, insofern sie nicht ausschweifend gemißbraucht wird; sondern überlasse sie dem natürlichen Gefühl für Schicklichkeit und Anstand.

Die vorgetragenen Bemerkungen werden hinreichen, zu weiterem Nachdenken über die verschiedenen Gegenstände dieser Abhandlung zu veranlassen.

*) Ein alter Rector hatte die stehende Regel: Sie müssen an die Erde zeigen, wann Sie den Dürm nennen, und gen Himmel, wann Sie den Cerapp nennen.

Schulnachrichten.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

I. Als ich vor einem Jahre den Jahrsbericht über das hiesige Gymnasium fertigete, war ich weit davon entfernt, auch nur die geringste Furcht zu hegen, daß ich in dem nächsten Berichte meines ehemaligen Lehrers und nachherigen Collegen, des Prorektor Kempel, nicht mehr als eines unter und mit uns Thätigen und Wirkenden, sondern als eines Hingeschiedenen und dem höheren Vaterlande Angehörigen erwähnen müßte. Aber so wollte es die Vorsehung; der Tod entriß ihn aus der Mitte eines vielfachthätigen und regsamten Lebens der Anstalt, an welcher er mehr als 30 Jahr erfolgreich und mit Segen gearbeitet hatte; er entriß ihn seinen Collegen, die mit ihm längere oder kürzere Zeit vereint nach dem nämlichen Ziele hingestrebte, und seine ausgezeichneten Verdienste um die Anstalt stets mit gerechter Würdigung anerkannt haben und anerkennen; er entriß ihn einer mit allen Banden der Liebe und Zärtlichkeit an ihn geknüpften Familie, die durch das Hinscheiden ihres Beschützers und Ernährers in mehr als einfaches Leid versetzt ist. Es ist aber hier nicht der Ort, über unseren ehemaligen Collegen weitläufiger zu reden; es wird weiter unten eine passendere Gelegenheit sich dazu darbieten. An seine Stelle ist der Prorektor Kästner aus Guben in der Lausitz als zweiter Lehrer und Rector an das hiesige Gymnasium berufen, den wir bis jetzt nur aus den vortheilhaftesten Zeugnissen und aus seinen Briefen kannten, den aber seit einigen Tagen von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt zu haben, wir nicht wenig erfreut sind. — So ist die Anzahl der Lehrer wieder vollzählig, oder vielmehr hat sie sich um einen vermehrt, da es für nothwendig befunden wurde, eine Vorbereitungsclassse zu errichten, und für diese einen eignen Lehrer, den ehemaligen Seminaristen Wilhelm Schubart, anzustellen, so daß also jetzt 8 Lehrer an unsrer Anstalt arbeiten. — Der Tod des Prorektor Kempel, der sich schon im Dezember voriges Jahres ereignete, und die Unmöglichkeit, die Stelle gleich wieder zu besetzen, machte die Theilung seiner Unterrichtsstunden unter die übrigen Lehrer nothwendig, deren Geschäfte freilich dadurch, da, um den geordneten Gang des Ganzen nicht zu stören, keine Stunde ausfallen durfte, nicht wenig vermehrt wurden, die sich aber durch den Gedanken, daß nur bei vollständiger Uebnahme aller von dem Verstorbenen gegebenen Stunden und der von ihm besorgten Correctur schriftlicher Arbeiten die Lücke nicht zu schmerzlich empfunden werden würde, und auch durch die Schüler selbst in ihrem Streben für das Wohl der Anstalt erleichtert fühlten; denn die Schüler suchten im Allgemeinen durch ein solides und sittlichgutes Betragen, so wie durch angelegentlichsten Fleiß ihnen Freude zu machen, so daß sie nur selten sich genöthigt sahen, strenge Straf-

mittel anzuwenden. Daß dieß, namentlich das Eintragen in das schwarze Buch nicht ganz konnte vermieden werden, ist freilich eine nicht erfreuliche Sache, die aber wohl schwer bei einer größern Anzahl von Schülern ganz zu vermeiden ist, wenn man nicht an die Stelle besonnener Strenge unbesonnene Nachsicht und Schlassheit der Zucht treten lassen will.

In Groß-Prima unterrichtete in dem letzten Schuljahre der Director Krönig und Professor Martens.

In Klein-Prima der Director Krönig, Professor Martens und Conrector Hinzpeter.

In Secunda der Director Krönig, Professor Martens, Prorector Schaaf, Conrector Bertelsmann und Conrector Hinzpeter.

In Tertia der Director Krönig, Prorector Schaaf und Conrector Hinzpeter.

In Quarta der Conrector Bertelsmann und Conrector Hinzpeter.

In Quinta der Cantor Ohle.

In Sexta der Schullehrer Schubart.

II. Der Director Krönig lehrte in Groß-Prima Latein in 8 Stunden; Griechisch in 4 Std.; Religion in 2 Std.; in Groß- und Klein-Prima (combinirt) Geschichte in 4 Std.; Mathematik in 4 Std.; Physik in 1 Std.; in Klein-Prima (abgesondert) Griechisch in 4 Std.; in Secunda Französisch in 3 Std.; in Tertia Französisch in 3 Std. — 33 Stunden. (6 von diesen wird von jetzt an der Rector Kästner übernehmen.)

Der Prorector Schaaf lehrte Latein in Tertia in 7 Std.; Griechisch in Tertia in 4 Std.; Hebräisch in Groß-Prima in 2 Std., in Klein-Prima in 2 Std.; Religion in Secunda in 2 Std.; in Tertia in 2 Std.; Geschichte in Tertia in 2 Std.; Geographie in Tertia in 2 Std.; Naturgeschichte in Tertia in 1 Std.; Mathematik in Tertia in 3 Std.; Tafelrechnen in Tertia in 2 Std. — 29 Stunden. (2 von diesen wird der Rector Kästner übernehmen.)

Der Professor Martens lehrte Latein in Klein-Prima in 3 Std., in Secunda in 6 Std.; Griechisch in Groß-Prima in 3 Std., in Klein-Prima in 4 Std., in Secunda in 3 Std.; Deutsch in Groß-Prima in 2 Std., in Klein-Prima in 2 Std., in Secunda in 3 Std.; Französisch in Klein-Prima in 2 Std. — 28 Stunden. (Die 6 lateinischen Stunden in Secunda wird er durch die Ankunft des Rector Kästner verlieren.)

Der Conrector Bertelsmann lehrte Latein in Quarta in 8 Std.; Griechisch in 4 Std. in Secunda; Französisch in Quarta in 3 Std.; Mathematik in Secunda in 4 Std.; Rechnen in Quarta in 4 Std.; Geschichte in Quarta in 2 Std.; Geographie in Quarta in 2 Std.; Naturgeschichte in Quarta in 1 Std.; er hatte die Lenkung des Schreibunterrichts in Quarta in 2 Std. — 30 Stunden; (von denen er 2 wieder abgeben wird.)

Der Conrector Hinzpeter lehrte Latein in Klein-Prima in 5 Std., in Secunda in 2 Std.; Griechisch in Quarta in 2 Std.; Deutsch in Tertia in 4 Std., in Quarta in 4 Std.; Religion in Klein-Prima in 2 Std., in Quarta in 2 Std.; Geschichte in Secunda in 3 Std.; Geographie in

Secunda in 2 Std.; er lenkte den Schreibunterricht in Tertia in 2 Std. — 28 Stunden; (von denen ihm 5 jetzt wieder abgenommen werden.)

Der Cantor Ohle lehrte Latein in 6 Std.; Griechisch in 1 Std.; Deutsch in 6 Std.; Französisch in 1 Std.; Religion und biblische Geschichte in 2 Std.; Geschichte in 2 Std.; Geographie in 2 Std.; Naturgeschichte in 2 Std.; Rechnen in 4 Std.; Schönschreiben in 4 Std.; alle diese Gegenstände in Quinta; er lenkte die Gesangübungen in den 5 untern Classen in 1 Std., in den 3 oberen in 2 Std. — 32 Stunden. (Diese Anzahl Stunden wird um zwei jetzt vermindert werden.)

Der Lehrer Schubart lehrte Latein in 6 Std.; Deutsch in 6 Std.; Religion in 3 Std. (sie sind mit unter den deutschen begriffen); Rechnen in 4 Std.; Schreiben in 6 Std.; alle diese Gegenstände in der Vorbereitungsclassen oder in Sexta. — 22 Stunden.

III. Verzeichniß der Gegenstände, die in diesem Schuljahre durchgenommen sind.

Vorerinnerungen.

- a) Ehe ich dasselbe vorlege, erlaube ich mir zu erinnern, daß Jeder, der dieß Verzeichniß mit dem im vorigen Schuljahre auch nur oberflächlich vergleicht, einsehen wird, daß der Mangel an Einfachheit, der die Lectionsplane der nächst vorhergegangenen Jahre drückte, dem jetzigen nicht vorgeworfen werden kann; so wie er denn auch der Zustimmung eines Hochw. Consistoriums nicht unwürdig befunden ist. Namentlich ist der Unterricht in der deutschen Sprache, der sonst unter 5 Lehrern vertheilt war, jetzt von nur dreien, dem Professor Martens, Conrector Hinzpeter und Cantor Ohle übernommen, so daß der Prof. Martens ihn in den 3 oberen Classen, der Conrector Hinzpeter ihn in der Tertia und Quarta und der Cantor Ohle in der Quinta ertheilt.
- b) Daß bei den einzelnen Gegenständen und Stunden, die in Folge des Todes des Prorector Kempel von den übrigen Lehrern übernommen und gegeben sind, und die in den letzten 8 Wochen bis zum Anfange des neuen Schuljahres der Rector Kästner vorläufig mit einigen Ausnahmen geben wird, nicht die Namen der 3 Lehrer, die im Laufe des Schuljahres diese Lectionen ertheilt haben, sondern nur der Name des mittlern genannt wird, geschieht nur, um Weitläufigkeiten zu vermeiden.
- c) Weil diese Schulnachrichten 8 Wochen vor dem Ablaufe des Schuljahres aufgesetzt werden, so kann der Punkt, bis zu welchem jeder Gegenstand abgehandelt werden wird, nicht ganz genau angegeben werden.

Lateinische Sprache in 7 Classen.

Groß-Prima in 8 Stunden. — Nachdem die letzte Hälfte des 3ten Buchs von Cicero's tuscul. disput. und die 3 Bücher de officiis gelesen waren, las ich mit den Groß-Primanern Cicero de senectute, de amicitia und die paradoxa, welche Schriften allerdings als zu

den leichtern philosophischen Schriften Cicero's gehörend, mehr für die 2te als 1ste Classe (sich eignen; weil aber der größte Theil der Schüler sie noch nicht gelesen hatte, indem eine längere Zeit in Klein-Prima die Reden Cicero's gelesen worden, so glaubte ich mit Recht, diese interessanten Schriften auswählen zu können. Wöchentlich waren 3 Stunden dem Cicero bestimmt. Für den lateinischen Styl, oder vielmehr für die Durchsicht der verbesserten lateinischen Aufsätze, mit Beziehung auf Zumpt's Grammatik, war 1 Stunde festgesetzt; doch vertheilte ich die Durchsicht der einzelnen Arbeiten, da deren nicht viele waren, lieber auf die einzelnen Lesestunden, um jene Stunde wöchentlich für mündliche Extemporalien aus Weber's Uebungsschule zu gewinnen. Ja, da ein Hohes Ministerium und Hochw. Consistorium so sehr die mündlichen Uebungen in der lateinischen Sprache anempfohlen hat, so glaubte ich mit Anwendung der eben erwähnten Einrichtung auch auf die griechischen Arbeiten, die dem griechischen Styl bestimmte Stunde auch der Uebung im mündlichen Ausdruck in der lateinischen Sprache widmen zu dürfen. Im ersten Semester wurde ebenfalls aus Weber's Uebungsschule mündlich übersezt, um aber die Jünglinge zu freien Aeußerungen in der lateinischen Sprache zu reizen, bestimmte ich jene Stunde zu einer Prüfung über geschichtliche Gegenstände, wobei ein oder zwei Schüler über einen gewissen Zeitraum ihre Mitschüler in lateinischer Sprache prüfen, und diese auch wieder in der nämlichen Sprache antworten mußten. Die wöchentlichen lateinischen Ausarbeitungen waren keine Uebersetzungen aus einer oder der anderen Anleitung, sondern entweder ganz freie Aufsätze über einen geschichtlichen oder philosophischen Gegenstand, (wozu Cicero gewöhnlich Veranlassung gab,) oder auch sogenannte Enarrationen von einer Tragödie des Sophocles, wie sie Reysig über den Oedipus Coloneus in seiner Ausgabe desselben geliefert hat. — 3 Stunden waren dem Lesen der Dichter bestimmt, und zwar wurde gelesen die 10te, 11te, 12te, 13te und 14te Satyre Juvenals, die 1ste, 2te, 3te, 5te und 6te Satyre des Persius, die beiden Bücher der Satyren des Horaz, mit Ausnahme dreier, und einige Briefe. Auch in diesen, so wie in den dem Cicero bestimmten Stunden, reizte ich die Schüler durch lateinisch abgefaßte Fragen zur freien Aeußerung in eben dieser Sprache.

Klein-Prima in 8 Stunden. — Ciceronis Orationes pro Roscio Amerino, lege Manilia, Catil. I. u. II. u. pro Milone. — 3 Std. Conrector Hinzpeter. (Im letzten Semester wurde die deutsch zu Hause gearbeitete Uebersetzung bei der Wiederholung gleich lateinisch hergelesen, eine Uebung, die vorzüglich zur Fertigkeit im lateinischen Ausdruck beiträgt.)

Stylübungen nach Weber's Uebungsschule und Grammatik nach Zumpt. — 2 Std. Conrector Hinzpeter.

Horazens Oden und Epoden, mit Ausnahme der für die Jugend weniger geeigneten. — 3 Std. Professor Martens.

Secunda in 8 Stunden. — Sallustii bell. jugurth. mit häuslicher schriftlicher Uebersetzung. — 3 Std. Professor Martens.

Stylübungen nach Kuhnhard's Anleitung und Grammatik nach Zumpt. — 2 Std. Conrector Hinzpeter.

Virgil's Aeneis: 3tes, 4tes und 5tes Buch, mit häuslicher schriftlicher Uebersetzung und Einübung der Prosodie und Metrik. — 3 Stb. Professor Martens.

Tertia in 7 Stunden. — Caesar de bello Gallico lib. 7 und 8. (zum Theil.) — 3 Stb. Prorector Schaaf.

Stylübungen nach Schulz und Döring und Grammatik nach Bröder. — 2 Stb. Prorector Schaaf.

Ausgewählte Stücke aus dem 5ten und 6ten Buch der Verwandlungen Ovid's, mit steter Rücksicht auf die Anfangsgründe der Prosodie und Metrik. — 2 Stb. Prorector Schaaf.

Quarta in 8 Stunden. — Uebungen im Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche, nach den Lesestücken der kleinen Bröderschen Grammatik, von S. 405 bis etwa 468. — 4 Stb. Conrector Bertelsmann.

Schriftliche und mündliche Uebungen, aus dem Deutschen in das Lateinische zu übersetzen, nach Otto Schulz. — 3 Stb. Conrector Bertelsmann.

Einübung der Formenlehre. — 1 Stb. Conrector Bertelsmann.

Quinta in 6 Stunden. — Es ist in denselben vom Cantor Ohle durchgenommen der etymologische Theil der kleinen Bröderschen Grammatik, das Vorzüglichste über das Verhältniß des Adjectiv's zu dem Substantive, womit das Uebersetzen der Uebungsaufgaben über das Hülfswort esse aus Bröder's Uebungen der Declinationen und Conjugationen verbunden wurde.

Sexta in 6 Stunden. — Erste Anfangsgründe der Grammatik nach Bröder. — Schubart.

Griechische Sprache in 6 Classen.

Groß-Prima in 7 Stunden. — Die zweite Hälfte von Plato's Phädon (wiederholt) und dann die Apologie, Criton und Euthyphron. — 3 Stb. Director Krönig.

Aus dem neuen Testamente wurde das Evangelium Johannes und die Apostelgeschichte gelesen. — 1 Stb. Director Krönig.

Stylübungen nach Günther und Grammatik nach Buttman. (Die Exercitia wurden einzeln in den dem Plato bestimmten Stunden durchgenommen.)

Die zweite Hälfte von Sophocles Antigone, der Oedipus Tyrannes und Oedipus Coloneus. — 3 Stb. Professor Martens.

Klein-Prima in 8 Stunden. — Von Plutarch's vergleichenden Lebensbeschreibungen das Leben des Theseus, Romulus, Lycurg, Numa Pompilius und Solon. (Die Wiederholung geschah in lateinischer Sprache.) — 3 Stb. Director Krönig.

Stylübungen nach Günther und Grammatik nach Buttman. — 1 Stb. Director Krönig.

Homer's Ilias, vom 7ten bis 13tem Gesange. — 3 Stb. Professor Martens.

Homer's Odyssee, vom 1sten bis 4tem Gesange (Wiederholung). 1 Stb. Prof. Martens.

Secunda in 7 Stunden. — Aus dem 2ten Cursus von Jacobs Elementarbucho der griechischen Sprache ist gelesen der Abschnitt der Länder- und Völkerkunde zur Hälfte, und aus dem 3ten Cursus, der Attika, die aus Plutarch genommenen Stücke. — 3 Std. Conrector Bertelsmann.

Stylübungen nach Günther's 1stem Cursus und Grammatik nach Buttman. — 1 Std. Conrector Bertelsmann.

Aus Homer's Odysee vom 6ten bis 10tem Buche. — 3 Std. Professor Martens.

Tertia in 4 Stunden. — Aus dem zweiten Cursus von Jacobs Elementarbucho der Abschnitt über Länder- und Völkerkunde. — 2 Std. Prorector Schaaf.

Stylübungen nach Werner und Grammatik nach Buttman. — 2 Std. Prorector Schaaf.

Quarta in 2 Stunden. — Aus dem ersten Cursus von Jacobs Elementarbucho die Uebungsstücke über die zusammengezogenen Zeitwörter. — Conrector Hinzpeter.

Quinta in 1 Stunde. — Aus Seitenstückers griechischem Elementarbucho, von S. 1 bis 40. — Cantor Dhle.

Hebräische Sprache in 2 Classen.

Groß-Prima in 2 Stunden. — Uebersetzung auserwählter Psalmen, abwechselnd mit prosaischen Stücken aus Gesenius Lesebuche, und Stylübungen nach Schröders Uebungsbuche. — Prorector Schaaf.

Klein-Prima in 2 Stunden. — Prosaische Stücke aus Gesenius Lesebuche, von No. 3—5, verbunden mit Einübung der Formenlehre und Stylübungen nach Schröder. — Prorector Schaaf.

Deutsche Sprache in 7 Classen.

Groß-Prima in 2 Stunden. — Stylübungen, auch metrische Versuche und Erklärung deutscher Classiker, Uebung im ausdrucksvollen Lesen. — Professor Martens.

Klein-Prima in 2 Stunden. — Eben so.

Secunda in 3 Stunden. — Stylübungen, Erklärung deutscher Classiker und freies Recitiren. — Professor Martens.

Tertia in 4 Stunden. — Stylübungen und Einübung der Casus, der Zeitwörter und Präpositionen, nach Heyse; Erklärung passender Stücke aus dem 1sten Theil des Bremer Lesebuchs, und Leseübung. — 3 Std. Conrector Hinzpeter.

Declamationsübung. — 1 Std. Conrector Hinzpeter.

Quarta in 4 Stunden. — Uebung im richtigen Lesen, nach Günthers Lesebuche, und practische Arbeiten nach Baumgartens Vorlegeblättern, mit Hinweisung auf Heyse's Grammatik,

so wie auch von Zeit zu Zeit Übung im Verfertigen kleiner Briefe und Aufsätze. — 3 Std. Conrector Hinzpeter.

Declamationsübung. — 1 Std. Conrector Hinzpeter.

Quinta in 6 Stunden. — Leseübungen aus Kohlrausch's für die Volksschule bearbeiteter deutscher Geschichte, und schriftliche Uebungen aus der ersten Hälfte von Baumgartens Vorlesgeblättern, und Declamationsübung. — Cantor Ohle.

Sexta in 6 Stunden. — Leseübungen aus Ehrlich's Lesebuche, und aus Rauschenbusch's biblischer Geschichte. — Schubart.

Französische Sprache in 5 Classen.

Klein-Prima in 2 Stunden. — Ausgewählte Stücke aus Barthelemy's Reise des jungen Anacharsis. — Professor Martens.

Secunda in 3 Stunden. — Die ersten 10 Bücher aus Fenelon's Telemaque. — 2 Std. Director Krönig.

Stylübungen nach Mozin und Meidinger. — 1 Std. Director Krönig.

Tertia in 3 Stunden. — Uebungsstücke aus Schaffer's Grammatik, aus dem Französischen in das Deutsche zu übersetzen, und dann aus Gebike's Lesebuche. — 2 Std. Dir. Krönig.

Stylübungen nach Schaffer und Meidinger. — 1 Std. Director Krönig.

Quarta in 3 Stunden. — Einübung der Declinationen und Conjugationen. — 1 Std. Conrector Bertelsmann.

Uebungen, aus dem Französischen ins Deutsche, und aus dem Deutschen ins Französische zu übersetzen, nach Schaffer's Grammatik. — 2 Std. Conrector Bertelsmann.

Quinta in 1 Stunde. — Aus Seitenstückler's französischem Lesebuche, von Seite 1 bis 30. — Cantor Ohle.

Religion in 7 Classen.

Groß-Prima in 2 Stunden. — Aus Niemeier's Religionsbuche vom S. 108 bis 152. (Wiederholung), mit vorzüglicher Beachtung der biblischen Beweisstellen in der Ursprache. — 1 Std. Director Krönig.

Aus dem neuen Testamente ist das Evangelium Johannes und die Apostelgeschichte in der Ursprache gelesen, (siehe oben: griechische Sprache.) — 1 Std. Director Krönig.

Klein-Prima in 2 Stunden. — Christliche Glaubenslehre und Einleitung in die Sittenlehre, nach Niemeier's Religionsbuche; Erklärung der Beweisstellen, die in der Ursprache nachgelesen wurden. — Conrector Hinzpeter.

Secunda in 2 Stunden. — Einleitung in die Religionslehre und diese zum Theil selbst, verbunden mit der Erklärung der biblischen Beweisstellen, nach Niemeier's Religionsbuche. — Prorector Schaaf.

Tertia in 2 Stunden. — Die Pflichten und Tugenden eines Christen, nach der letzten Hälfte des von Allemann umgearbeiteten hannoverschen Catechismus. (Die vorzüglichsten Sprüche wurden von den Schülern auswendig gelernt.) — Prorector Schaaf.

Quarta in 2 Stunden. — Kohlrausch's Geschichte und Lehren der heiligen Schrift, und zwar das neue Testament, verbunden mit der Erklärung von Hasenclever's Anleitung zum wahren Christenthume, wobei die Beweisstellen und Kernsprüche auswendig gelernt wurden. — Conrector Hinzpeter.

Quinta in 2 Stunden. — Rauschenbusch's biblische Geschichte, und zwar das alte Testament, verbunden mit der Erklärung von Hasenclever's Anleitung zum wahren Christenthume, bis zum §. 7., wobei passende Liederverse und Bibelsprüche auswendig gelernt wurden. — Cantor Dhle.

Sexta in 3 Stunden. — Rauschenbusch's biblische Geschichte. (Siehe oben; deutsche Sprache.) — Schubart.

Geschichte in 5 Classen.

Groß- und Klein-Prima (combinirt) in 4 Stunden. — Alte Geschichte nach eigenen Hefen. — 3 Std. Director Krönig.

Literaturgeschichte der Deutschen nach Heinß, von 1750 bis jetzt, wobei größere und kleinere Stücke aus den vorzüglichsten Werken der in der Literaturgeschichte genannten Männer vorgelesen und erklärt wurden. — 1 Std. Director Krönig.

Secunda in 3 Stunden. — Geschichte des Preussischen Staats, und dann allgemeine Uebersicht der alten Geschichte, und ausführlicher die des Römischen Staats bis zu der Völkerwanderung. — Conrector Hinzpeter.

Tertia in 2 Stunden. — Uebersicht der mittleren Geschichte nach Kohlrausch's Tabellen, und Geschichte der Deutschen bis auf die Reformation. — Prorector Schaaf.

Quarta in 2 Stunden. — Das Merkwürdigste aus der mittleren und neueren Geschichte nach einer kurzen Wiederholung der alten, nach Bredow's merkwürdigen Begebenheiten. — Conrector Bertelsmann.

Quinta in 2 Stunden. — Die alte Geschichte mit vorzüglicher Hervorhebung der griechischen und römischen, nach Bredow's merkwürdigen Begebenheiten. — Cantor Dhle.

Geographie in 4 Classen.

(In Groß- und Klein-Prima wird bei dem Vortrage der Geschichte stets Rücksicht auf die Geographie genommen.)

Secunda in 2 Stunden. — Nachdem Amerika, und dann, um nach Europa zurückzukehren, Deutschland und die Schweiz nach ihrer physischen und politischen Beschaffenheit, mit Beziehung auf die Geschichte durchgenommen war, wurde für nothwendig erachtet, etwa 8 Wochen dem Vortrage der alten Geographie, und vorzüglich der Beschreibung Griechenlands und Italiens zu widmen. — Corrector Hinzpeter.

Tertia in 2 Stunden. — Die Schweiz und dann ausführlich der Preussische Staat, nach seiner physischen und politischen Beschaffenheit, in Verbindung mit geschichtlichen Beziehungen nach Gaspari's 2tem Cursus. — Kartenzeichnen. — Prorector Schaaf.

Quarta in 2 Stunden. — Einleitung in die Geographie und Uebersicht von ganz Europa, specielle Beschreibung Deutschlands nach seiner physischen und politischen Beschaffenheit, nach Gaspari's 1stem Cursus. — Corrector Bertelsmann.

Quinta in 2 Stunden. — Allgemeine Betrachtung des ganzen Erdbkörpers und Uebersicht der einzelnen Erdtheile, nach Cannabich. — Cantor Ohle.

Naturgeschichte in 3 Classen.

Tertia in 1 Stunde. — Die beiden letzten Classen des Mineralreichs, nach den unterscheidenden Kennzeichen der einzelnen Mineralkörper und der technischen Benutzung derselben, nach Schwägriken. — Prorector Schaaf.

Quarta in 1 Stunde. — Naturgeschichte des Menschen; die merkwürdigsten Insecten und Fossilien, mit Vorzeigung der in der Naturaliensammlung enthaltenen Exemplare, nach Hoffmann. — Corrector Bertelsmann.

Quinta in 2 Stunden. — Allgemeine Einleitung in die Naturgeschichte und dann die 3 ersten Classen des Thierreichs, nach Schwägriken. — Cantor Ohle.

Physik in 1 Classe.

Groß- und Klein-Prima in 1 Stunde. — Lehre vom Magnet, und dann aus der mathematischen Physik die Lehre von der Bewegung, dem Fall der Körper, dem Pendel, dem Hebel, Schwerpunkte, der Waage, der Rolle, dem Flaschenzuge und der Schraube. — Director Rrdnig.

Mathematik in 3 Classen.

Groß- und Klein-Prima in 4 Stunden. — Allgemeine Arithmetik, Wiederholung der Lehrsätze der Planimetrie und Lösung einer bedeutenden Anzahl geometrischer Aufgaben, so wie auch Entwicklung von Lehrsätzen, die in den gewöhnlichen Compendien nicht gefunden worden, hauptsächlich nach Hegenberg und Thilo. — Director Rrdnig.

Secunda in 4 Stunden. — Im ersten Semester: allgemeine Arithmetik, mit Ausschluß der Logarithmen, und die Gleichungen des 1sten Grades; im 2ten Semester: Planimetri bis zur Kreisrechnung nach Lorenz. — Corrector Bertelsmann.

Tertia in 3 Stunden. — Im ersten Semester: Theorie der 4 Species, gemeine und Decimal-Brüche, Verhältnisse und Proportionen; im 2ten Semester: Planimetrie bis zu der Lehre vom Kreise. — Prorector Schaaf.

Rechnen in 4 Classen.

Tertia in 2 Stunden. — Tafelrechnen nach Schellenberg. — Prorector Schaaf.

Quarta in 4 Stunden. — Die 4 Species in benannten Zahlen und die gewöhnlichen Brüche. — 3 Stb. Corrector Bertelsmann.

Kopfrechnen in 1 Stunde, Corrector Bertelsmann.

Quinta in 4 Stunden. — Tafelrechnen nach Junker bis zu den vermischten Aufgaben. — 3 Stb. Cantor Dhle.

Kopfrechnen — 1 Stb. Cantor Dhle.

Sexta in 4 Stunden. — Tafelrechnen nach Junker, die 4 Species in unbenannten Zahlen. — 3 Stb. Schubart.

Kopfrechnen. — 1 Stb. Schubart.

Schreiben in 4 Classen.

Nach dem Tode des Prorector Kempel wurde noch eine Zeitlang nach dessen Vorschriften geschrieben; als diese aber abgenutzt waren, so wurden Heinrichs Vorschriften eingeführt; doch denen, die außer der Schule noch besonderen Schreibunterricht genossen, wie billig, freigestellt, nach besonderen Vorschriften zu schreiben. In Tertia übernahm die Aufsicht über den zweistündigen Schreibunterricht der Corrector Hinzpeter, in Quarta der Corrector Bertelsmann in eben so vielen Stunden, und in Quinta der Cantor Dhle in 4 Stunden. In Sexta lehrte Schubart in 6 Stunden die Anfangsgründe des Schreibens nach eigener Vorschrift und Methode, wie sie im Seminar zu Soest gelehrt wird.

Der Gesangunterricht beschränkte sich in den drei unteren Classen auf Einübung des Choral's in 1 Stunde wöchentlich, in den drei oberen aber wurde er nach allen Regeln der Theorie getrieben in zwei Stunden wöchentlich. Gesanglehrer war für beide Abtheilungen der Cantor Dhle.

IV. Es ist das jetzige Schuljahr in mehr als einer Hinsicht durch neue Einrichtungen für unser Gymnasium nicht unwichtig gewesen. Zuerst wurde für nöthig erachtet, eine Vorbereitungs-Classe unter dem Namen einer Sexta zu errichten, damit die Knaben, die Schüler des Gymnasiums werden sollen, gleich von Anfang an folgerrecht nach einer Methode, kräftig und gründlich gebildet werden. Es hat freilich bis jetzt der Erfolg der Aufforderung an das verehrte Publikum, durch

lebenbige Theilnahme diese Einrichtung zu unterstützen, nicht entsprochen, indem nur 6 Schüler dieser Classe anvertraut sind; aber man darf mit Grund hoffen, daß diese Classe, welcher ein ehemaliger Zögling unsers Gymnasiums, und dann des Seminars in Soest, von welchem er mit einem sehr ehrenvollen Zeugnisse entlassen ist, als Lehrer seine Kräfte und Zeit widmet, stärker wird besucht werden, wenn der Grund wegfällt, der bis jetzt manche Eltern verhindert hat, ihre Söhne demselben anzuvertrauen, indem sie nemlich dem Unterrichte, den sie bis jetzt genossen, sie zu entziehen sich scheuten, welche Scheu allerdings zu achten ist. Es werden in diese Sexta in der Regel Knaben nach zurückgelegtem sechsten Jahre aufgenommen, wenn sie nothdürftig lesen können, und auch im Schreiben einen, wenn gleich schwachen, Anfang gemacht haben. Damit nun die Eltern nicht gezwungen werden, ihre Söhne, ehe sie dieselben in die Sexta schicken, einem anderen Lehrer zu übergeben, so hat der Lehrer Schubart eine eigene Vorschule errichtet, die jetzt auch erst aus 6 Schülern besteht, in welcher sie, wie ich mich öfters überzeuge, und diese Ueberzeugung auch durch mehrere Eltern bestätigt gefunden habe, nicht unbeträchtliche Fortschritte im Lesen, Schreiben, Rechnen u. s. w. machen. In der Sexta wird deutsche und lateinische Sprache, biblische Geschichte, Schreiben und Rechnen gelehrt.

Es ist zweitens der Gesangunterricht in unserem Gymnasium allgemein eingeführt. Bis zu Michaeli 1825 nahmen am Gesangunterrichte nur die Choristen Theil, und obschon es auch den übrigen Schülern frei stand, sich denselben anzureihen, und sich gründlich im Gesange zu bilden, so wurde diese Freiheit doch nicht benützt, vorzüglich weil manche den Aufwand an Zeit zu bedeutend für ihre übrigen Geschäfte fanden. Es war aber das Bedürfniß wenigstens einiges Unterrichtes im Singen schon lange an jedem Morgen gefühlt, da der Unterricht mit dem Absingen einiger Liederverse eröffnet wird, und auf den Vorschlag des Cantor Ohle, dessen unermüdeliches Streben für die Verbesserung des Gesanges auch hier sich bewährte, wurde Michaeli 1825 beschlossen, eine wöchentliche Singstunde für die 3 unteren Classen festzusetzen, in welcher sie unter der Leitung des Cantor Ohle im Choral unterrichtet werden sollten. Um dem Cantor die Mühe zu erleichtern, oder vielmehr um ihm nicht auch die Last der Handhabung der Disciplin aufzubürden, erklärte sich der Prorector Schaaf, als Ordinarius der Tertia, und für den Conrector Bertelsmann, den Ordinarius der Quarta, der in dieser Stunde in Secunda beschäftigt war, der Conrector Hinzpeter bereit, der Singstunde beizuwohnen, und auch ich habe dieß nicht unterlassen, wenn nicht andere Geschäfte mich daran verhinderten. Schwer hielt es im Anfange, den Knaben die schweren Melodien einzuüben; aber durch beharrlichen Eifer von Seiten des Lehrers, und durch guten Willen von Seiten der meisten Schüler, sind doch schon bedeutende Fortschritte gemacht. — Mit dieser Einrichtung war aber den 3 höheren Classen noch nicht geholfen, für die jedoch auch nach Ostern 1826 auf Veranlassung einer die der Theologie bestimmten Jünglinge betreffenden Consistorial-Verordnung, die weiter unten angeführt werden wird, eigene Singübungen in 2 Stunden wöchentlich, und zwar nach den strengen Regeln des vierstimmigen Gesanges, angeordnet wurden, an welchen mit wenigen Ausnahmen alle Schüler der 3 oberen Classen freudig Antheil nahmen, welche Theilnahme sie auch bis jetzt ungeschwächt bewiesen haben, so daß der Erfolg schon jetzt sehr merklich ist.

V. Vom Hohen Ministerio der geistlichen, Schul- und Medizinal-Angelegenheiten und vom Hochwürdigem Consistorio in Münster sind im Laufe des Schuljahres folgende Verfügungen an das Gymnasium erlassen.

- a) Der Director wurde vom Hochw. Consistorio beauftragt, ausführlich über den Plan zu berichten, nach welchem der Religionsunterricht an dem hiesigen Gymnasio ertheilt werde und ferner ertheilt werden solle, und hauptsächlich darauf zu sehen, daß jede Classe in diesem Unterrichte gesondert sey, indem Ein Hohes Ministerium dieß als Regel aufgestellt habe. — Es ist auf diese Aufforderung erwiedert worden, daß der Religionsunterricht, wie er am hiesigen Gymnasio ertheilt werde, den Zweck habe, den Schüler mit den Wahrheiten und Lehren der christlichen Religion bekannt, und zwar so bekannt zu machen, daß diese religiösen Erkenntnisse kein bloßes Wissen bleiben, sondern durch sittliche Veredlung und sittliches Handeln sich wirksam beweisen. Was nun die Art und Weise des Unterrichts betreffe, so walte in den unteren Classen der historische Gesichtspunkt vor, obgleich immer mit Belebung des sittlichen und religiösen Gefühls, so daß biblische Geschichte die Hauptsache sei, und schon früh die Knaben mit dem Leben des bekannt werden, der künftighin ihnen Herr und Meister werden solle. In der Tertia werde nach einem beliebten Lehrbuche, dem hannöverschen Catechismus, auf eine populäre Weise die eigentliche Religionslehre im Zusammenhange dargelegt; doch erst in den drei oberen Classen werde der Religionsunterricht nach dem Niemeiersehen Handbuch mehr systematisch ertheilt. — Was die Trennung der einzelnen Classen im Religionsunterrichte betrifft, so war hier nichts in dieser Hinsicht zu ändern, da schon längst jede Classe ihren eigenen Unterricht in der Religion gehabt hat.
- b) Am Ende des vorigen Schuljahres wurde vom Hochw. Consistorio der Plan mitgetheilt, nach welchem im Gymnasio zu Danzig die Privatlectüre der Schüler eingerichtet ist, und es wurde verlangt, im nächsten Programm darüber Bericht abzustatten, in wie weit jener Plan bei jeder einzelnen Anstalt auszuführen, und wirklich ausgeführt sei. Es ist gegen eine solche Ausdehnung der Privatlectüre, und selbst gegen die Auswahl der Schriftsteller, die dazu bestimmt waren, so manche Stimme in Programmen und Zeitschriften, namentlich in der Schulzeitung, laut geworden, daß ich nicht weitläufig darüber sein, und in die fast allgemeine Mißbilligung nicht einstimmen mag. Indessen ist doch diese Sache, die freilich keinem Gymnasio fremd sein durfte, die aber doch hier und da nicht gehörig gewürdigt wurde, öffentlich in Anregung gebracht, und wer es redlich mit seinem Amt meint, wird sie nicht unbeachtet lassen. Hier ist es in dieser Hinsicht in diesem Jahre auf folgende Weise gehalten: Die Privatlectüre der Groß-Primaner ist nicht für alle die nämliche gewesen; einige lasen nicht gelesene Stücke aus dem Homer, andere aus andern Classikern, neben Auszügen aus Murets Schriften; in Klein-Prima lasen alle die nämlichen Stücke aus den Annalen des Tacitus, übersetzten sie schriftlich, und lasen monatlich diese Uebersetzung in besonderen Stunden vor, wobei sich oft Gelegenheit zeigte, die Schüler auf sei-

nere Latinität u. s. w. aufmerksam zu machen; in Secunda wurde auf die nämliche Weise der Cornelius Nepos gelesen, übersetzt und vorgelesen, das Nämliche geschah auch mit der letzten Hälfte der Länder- und Völkerkunde und dem Anhange von Briefen aus Jacobs Elementarbuch.

- c) Ein Hochw. Consistorium theilte eine Verordnung von Sr. Königl. Majestät mit, nach welcher sämtlichen inländischen Studirenden der Heilwissenschaft, welche in die Classe der promovirten Aerzte aufgenommen zu werden beabsichtigen, statt des bisherigen dreijährigen Universitätscurfus von jetzt an ein vierjähriger zur Pflicht gemacht ist, und Niemand weder zu dem Facultäts-Examen, um die Würde eines Doctors der Medizin und Chirurgie zu erlangen, noch zu den medizinischen Staatsprüfungen, um die Appre- bation zu erlangen, zugelassen werden solle, der nicht nachgewiesen hat, daß er außer den übrigen vorgeschriebenen Leistungen vier volle Jahre hindurch die Heilwissenschaft und die damit verbundenen Grund- und Hülfswissenschaften auf einer Universität studirt, und das vierte Jahr des Studiums zum Besuche der practischen Institute benutzt habe. — Es war dieser Verordnung ein Reglement für die Staatsprüfungen der Medizinal-Personen vom 1. December 1825 beigelegt, welches denen der Gymnastien, die sich dem Studium der Medizin widmen wollen, zur Beachtung mitgetheilt werden soll. Zugleich wurde den Directoren der Gymnasien eingeschärft, von Zeit zu Zeit in der ersten Classe auf die Forderungen an künftige Mediziner aufmerksam zu machen, und die Verfügung in Erinnerung zu bringen, nach welcher zu den, die Erlangung der medizinischen Doctorwürde betreffenden, Prüfungen nur die zugelassen werden, die mit dem Zeugnisse unbedingter oder bdingter Tüchtigkeit das Gymnasium verlassen, damit Niemand fernerhin den schwierigen Beruf eines promovirten Arztes wähle, ohne sich vorher die erforderliche Schulbildung, und insbesondere die ganz unentbehrliche Kenntniß der lateinischen Sprache und die Fähigkeit, Lateinisch mit Geläufigkeit zu sprechen und zu schreiben, erworben zu haben. Zu dem Ende wurden die Uebungen im Lateinschreiben und sprechen dringend zur Pflicht gemacht, und Bericht darüber gefodert, was in dieser Hinsicht auf dem hiesigen Gymnasium, und namentlich in den oberen Classen, geschehen.
- d) Es soll von jetzt an die allgemeine Prüfung der Schulamts-Candidaten evangelischer Confession sich auch auf ihre Kenntnisse in der Theologie, und namentlich in der Exegese des alten und neuen Testaments, in der Dogmatik, christlichen Moral und in der Kirchengeschichte erstrecken.
- e) Durch Circular-Verfügung vom 13ten Mai an sämtliche Landes-Justizcollegien hat das Hohe Justiz-Ministerium denselben zur Pflicht gemacht, bei der Prüfung der Rechts-Candidaten auch auf den Grad der Reife in ihren Schulkenntnissen beim Antritt ihrer academischen Studien wesentliche Rücksicht zu nehmen, und sich zu dem Ende, wenn das Universitäts-Zeugniß jene Reife nicht hinlänglich darlege, das Maturitäts-

Zeugniß vorlegen zu lassen, und überhaupt dahin zu sehen, daß keiner, der mit unreifen Kenntnissen die Schule verlassen, auch die Universitäts-Zeit nicht dazu benutzt hat, jene Lücke auszufüllen, sich in den Justizdienst einschleiche. Denn es sei ein dem Staatsdienst sehr nachtheiliger Bahn, als erfordere der Justizdienst weniger gründliche Kenntnisse der Schule, als andere Fächer des gelehrten Staatsdienstes, und grade die ersten Prüfungs-Behörden müßten beim Eingange eines Candidaten in die practische juristische Laufbahn die Gelegenheit benutzen, jenem Nachtheile vorzubeugen. Vor Allem sei von den Examinatoren die lateinische Sprache bei den Prüfungen zu gebrauchen, um sich zu überzeugen, daß der Candidat sie hinlänglich erlernt habe. Wenn sich aus der Prüfung ergeben sollte, daß derselbe seine Schul- und Universitäts-Zeit nicht gut benutzt habe, so sei derselbe vorläufig abzuweisen. — Die Directoren der Gymnasien sind angewiesen, obige Verordnung den Schülern der beiden oberen Classen bekannt zu machen, und diese Bekanntmachung von Zeit zu Zeit in den Classen, so wie in den Programmen zu wiederholen.

- f) Ein Hochw. Consistorium fragte an, ob auch die künftigen Theologen unter dem Vorwande, durch das Erlernen der hebräischen Sprache mehr als die anderen Schüler beschäftigt zu sein, der Theilnahme an den Singübungen sich zu entziehen suchten; es sei dieß aber höchst unangemessen, da der Gesang in Schulen und Kirchen eben deßhalb nicht recht gebessert werde, weil es den Predigern oft an den gehörigen Kenntnissen in der Musik fehle; es müßten daher die künftigen Theologen vorzüglich nach allen Regeln der Kunst im Gesange unterrichtet werden. — Was für eine Wirkung diese Anfrage hier hervorgebracht hat, ist schon oben angeführt.
- g) Ein Hohes Ministerium gestattete die Wiedereinführung des Vortrags der Philosophie, oder wenigstens einiger Theile, namentlich der Psychologie, in Gymnasien, um die Gymnasien zu einem ersprießlichen Studium der Philosophie auf der Universität vorzubereiten. Es hat bei dem Drange der Geschäfte, in welchem die Lehrer des hiesigen Gymnasiums in diesem Jahre gelebt haben, hier bis jetzt dieser Gestattung nicht Folge geleistet werden können; doch ist, wie auch sonst, jede Gelegenheit ergriffen, beim Lesen der classischen Schriftsteller, namentlich Cicero's, die Schüler mit den Grundsätzen der Philosophie bekannt zu machen, und vorzüglich hat der Vortrag der Mathematik dazu gedient, auf die Form und Beschaffenheit der Begriffe, Urtheile und Schlüsse aufmerksam zu machen.
- h) Ein Hohes Ministerium schärfte in einem Circulare den Directoren der Gymnasien ein, keinen Schüler eines anderen Gymnasiums ohne Zeugniß über seinen Fleiß, seine Kenntnisse und seinen sittlichen Zustand aufzunehmen, so wie auch nur in seltenen Fällen ihn in eine höhere Classe zu setzen, als die war, aus welcher er das frühere Gymnasium verlassen hat.

B. Chronik des Gymnasiums.

Das Gymnasium erlitt im vergangenen Schuljahre einen schmerzhaften Verlust durch den Tod des Proreector Rempel, über dessen Leben und Wirken für mich, als seinen ehemaligen Schüler und nachherigen Collegen, einige Worte zu sagen, Pflicht und Verbindlichkeit sein möchte. Hier Friedrich Rempel wurde am 7ten Februar 1772 in Versmold geboren, von wo sein Vater nach Bielefeld als Accise-Beamter versetzt wurde, und dadurch Gelegenheit bekam, seinen Sohn auf dem hiesigen Gymnasio den ersten Unterricht ertheilen zu lassen. Späterhin wurde der Sohn der Waisenhaus-Schule in Halle in Sachsen übergeben, auf welcher er sich, da sein Vater von den Einkünften seines Amtes nicht viel erübrigen konnte, und auch eine zahlreiche Familie besaß, spärlich einrichten mußte, aber doch darüber den Muth nicht verlor, sich mit allen Kräften zum Besuch der Universität vorzubereiten, wozu er auch Ostern 1791 für fähig befunden wurde. Er wählte die Universität zu Halle, um Theologie zu studiren, zu welcher Wahl ihn nicht bloß die treffliche Beschaffenheit der theologischen Facultät in Halle, (wer kennt nicht einen Nöffel, Knapp, Niemeier?) sondern auch verwandtschaftliche Verhältnisse bestimmten. Als er Ostern 1794 als Candidat der Theologie zurückkam, brachte er den Sommer in Bielefeld ohne öffentliche Anstellung und Geschäfte zu, wohl hauptsächlich mit der näheren Vorbereitung zu dem theologischen Examen beschäftigt. Michael 1794 ersuchte ihn der damalige Director des Gymnasiums, D. Ruhkopf, der die tüchtigen Lehrgaben des Candidaten Rempel mochte kennen gelernt haben, einige Stunden auf dem Gymnasio unentgeltlich zu übernehmen. Er erfüllte diesen Wunsch, und sah nun, daß das Lehrfach sein Berufsfach sein müsse. Zwar predigte er damals und auch nachher mit Beifall; jedoch scheint seine Liebe zum Schulsach überwiegend gewesen zu seyn. Ostern 1795 wurde er als Collaborator, aber mit einem geringen Gehalte, angestellt, so daß er nicht ungerne die Gelegenheit, Privatunterricht zu ertheilen, die sich ungesucht ihm darbot, ergriff, und dadurch nicht nur sich seine Subsistenz erleichterte, sondern auch einem fühlbaren Bedürfnisse, auch außer den anderweitigen Schulanstalten der Jugend, und besonders der weiblichen, Unterricht zu verschaffen, abhalf. Nicht bloß seine Kenntnisse und seine Lehrgabe, sondern auch seine Geschicklichkeit im Schönschreiben, die bedeutend war, trug viel dazu bei, ihm Schüler und Schülerinnen in Menge zu verschaffen, welche auch bis zum Ende seines Lebens nicht abnahm. Bis zu Ostern 1797 blieb er Collaborator, bis durch die Erledigung der 4ten Lehrstelle er mit dem Titel eines Subconrectors in dieselbe eintrat, und sie 5 Jahre bis 1802 bekleidete. In diesem Jahre wurde aber sein Schwiegervater, der Proreector Schwarz, wegen Kränklichkeit und Alterschwäche in Ruhestand versetzt, und der Schwiegersohn folgte ihm in der Stelle, welcher er auch bis zu seinem Tode vorgestanden hat. Bei tüchtigen Kenntnissen in der alten Literatur, besonders in der lateinischen Sprache, war er auch des Französischen in nicht geringem Maasse kundig, daher er auch dem Unterrichte in dieser Sprache auf dem Gymnasio fast allein vorstand, und da er, so wie jeden der Unterrichtszweige, denen er sich widmete, so vorzüglich die französische Sprache mit Eifer betrieb, so mußten seine Leistungen in dieser Sprache bedeutend sein, so daß die Schüler mit umfassenden und gründlichen Kenntnissen dieser Sprache das Gymnasium verließen, wenn sie anders Eifer und Fleiß bewiesen hatten,

und es ihnen nicht schwer wurde, unter der Leitung eines ordentlichen französischen Sprachlehrers das Fehlende zu ergänzen. Wenn ich hier die französische Sprache vorzüglich als denjenigen Gegenstand des Unterrichts, in welchem er vorzüglich viel leistete, herausgehoben habe, so will ich damit keinesweges seine Leistungen auch in andern Unterrichtszweigen, z. B. in der lateinischen Sprache, der Geographie u. s. w. für weniger bedeutend ausgeben, vielmehr zeigte er auch in diesen, daß, so wenig er sich mit oberflächlichen Kenntnissen begnügte, so wenig er auch bei seinen Schülern damit zufrieden war; allein die französische Sprache war derjenige Gegenstand seines gelehrten Wissens, dem er, besonders in den letzten Jahren, vorzüglich sein Nachdenken widmete, theils um die Regeln zu vereinfachen, theils aber auch um da, wo anscheinend Willkühr und Zufall herrschte, Gründe und Absicht zu entdecken, von welchem Streben er in der wissenschaftlichen Abhandlung des jetzigen Programms würde Rechenschaft abgelegt haben, wenn ihn nicht der Tod plötzlich hinweggerafft hätte. Früherhin trafen ihn einige Male bedeutende Krankheiten, die seinem Leben ein Ende zu machen drohten; aber späterhin war seine Gesundheit bedeutend fester geworden, bis sie im letzten Jahre merklich abnahm, welches sich bei der großen Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, mit der er seinem Amte vorstand, nicht durch Aussetzen der Lehrstunden, sondern vielmehr durch eine trübere und gereiztere Stimmung kund that, die ihm das Unangenehme seines Amtes in zu lebhaften Farben darstellte. Der Tod ereilte ihn, als ein äußeres Uebel, welches ihn befallen hatte, sich der Heilung nahte, plötzlich, ihm und Allen unerwartet; nicht ohne allen, aber doch mit kurzem und mäßigem Todeskampfe rief ihn der allliebende Vater zu sich aus dem Kreise seiner Gattin und Kinder, an denen er stets mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit hing, aus der Mitte einer segensreichen Wirksamkeit, und aus der Reihe der Lehrer, in welchen sein Andenken stets innig fortleben wird. — Er wurde an einem milden, heiteren Dezembertage, der einem schönen Herbsttage gleich, nicht bloß unter der Begleitung seiner Söhne und Anverwandten, der Lehrer und sämtlicher Schüler des Gymnasiums, sondern auch aller Mitglieder des Scholarchats, und anderer Bürger, die ihrem und ihrer Kinder Lehrer diesen Zoll der Dankbarkeit bereitwillig darbrachten, mit feierlichem Gesange zur Erde bestattet. So milde und klar wie der Himmel an diesem Tage auf das Grab des Entseelten herabblickte, so milde und klar möge er auch auf die traurende Familie, denen jener Tag ein Tag des Jammers und der Wehklage war, herabblicken, und ihre trübe Aussicht in die Zukunft in eine hellere und heitere verwandeln!

An die Stelle des verstorbenen Prorektor Kempel ist, wie schon oben erinnert ist, der bisherige Prorektor Kästner aus Guben mit dem Titel eines Rectors hieher berufen, und seit einigen Tagen angekommen. Auch über ihn Einiges hier beizubringen, möchte der Bestimmung der Schulnachrichten angemessen sein. Er ist 1791 in Weimar geboren, wo sein Vater die Professur der Mathematik und Physik am Gymnasio bekleidete. Nachdem er durch einen Verwandten in den Anfangsgründen der Sprachen unterrichtet war, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt vom 12ten Jahre seines Alters an, und bezog 1810, durch den trefflichen Unterricht trefflicher Lehrer, wie eines Schulze, Passow und Lenz, mit tüchtigen Kenntnissen ausgerüstet, die Universität zu Jena, um Theologie und Philologie zu studiren. Hier nährte vorzüglich Eichstädt, der

ihn mit in die lateinische Gesellschaft aufnahm, die Liebe zum Schulfache. Eingedenk aber, daß ein tüchtiger Schulmann nicht bloß die alten Sprachen recht gründlich verstehen, sondern auch der Geschichte und anderer Wissenschaften kundig sein müsse, besuchte er auch Luden's Vorlesungen über die Geschichte, und Voigt's Vorlesungen über Mathematik und Physik. Nachdem er 2½ Jahr in Jena zugebracht hatte, begab er sich nach Leipzig, wo Beck und Hermann in der Philologie seine vorzüglichsten Lehrer waren, und wo er unter Hermann's Vorsitze die Würde eines Doctors der Philosophie erlangte, und Mitglied des philologischen Seminar's wurde. 1817 erhielt er den ehrenvollen Ruf, die zweite Lehrstelle am Gymnasio in Guben zu bekleiden, wo er unter dem würdigen Director Richter, mit dem er bald durch zärtere Verhältnisse enger vereint wurde, an der Bildung der Jugend, die auch aus der Ferne das Gubner Gymnasium besuchte, mit Segen und Glück arbeitete.

Der der neuerrichteten Classe vorgesezte Lehrer, Wilhelm Schubart, ist hier geboren, wo sein Vater Regiments-Schreiber war. Er besuchte vom 8ten Jahre an das hiesige Gymnasium und das Singschor, und machte sich stets durch ausgezeichneten Fleiß und eben so ausgezeichnetes Betragen seinen Lehrern lieb und werth. Als er bis in Klein-Prima hinaufgerückt war, verließ er das Gymnasium, um sich nach Soest in das Seminar zu begeben, wo er sich bald die Liebe und das Vertrauen des trefflichen Director Ehrlich und der übrigen Lehrer erwarb. Nach einem Aufenthalte von 2 Jahren wurde er vom Seminar mit dem besten Zeugnisse entlassen, und nahm einstweilen eine Hauslehrerstelle in Königsborn bei Anna an, von wo er hieher als Lehrer der 7ten Classe berufen wurde. Daß er würdig ist, dieser Classe vorzustehen, hat er schon in den wenigen Monaten seines Wirkens hinreichend gezeigt, und so dürfen wir ja wohl mit Grund hoffen, daß diese seine Wirksamkeit, die sich bis jetzt nur auf wenige Schüler erstreckt hat, sich bald auf mehre erstrecken werde.

Außer dieser Veränderung im Lehrpersonal ist noch zu bemerken, daß im Laufe des Schuljahres der Conrector Schaaf zum Prorector, und der Candidat Hinzpeter zum Conrector ernannt ist.

C. Statistische Uebersicht.

- a) Die Anzahl der Schüler beträgt jetzt 152, und zwar:
- in Groß-Prima 10,
 - in Klein-Prima 14,
 - in Secunda 18,
 - in Tertia 34,
 - in Quarta 33,
 - in Quinta 37,
 - in Septa 6.

Abgegangen sind im Laufe des Schuljahres 40, aufgenommen 35. Von jenen haben 5, v. Laer, Schack, Gieseler, Gölker und Kisker nach bestandener Prüfung, Hermann Emmerich aus Rheda ohne Prüfung die Universität bezogen; August Greve aus Bielefeld das Seminar in Soest; Carl Knolle aus Schnathorst das Profseminar in Petershagen; Wilhelm Menckhoff aus Bielefeld vertauschte das hiesige Gymnasium mit dem zu Herford; die übrigen sind zu den Berufsarten des bürgerlichen Lebens übergegangen.

Von jenen 5 Abiturienten bezog

Julius v. Laer aus Bielefeld, 18½ Jahr alt, mit dem Zeugniß Nro. I. die Universität zu Bonn, um die Rechte zu studiren.

Christian Friedrich Schack aus Dornberg, 19¼ Jahr alt, mit dem Zeugniß Nro. I. die Universität zu Halle, um Theologie und Philologie zu studiren.

Heinrich August Theodor Gieseler aus Werther, 20 Jahr alt, mit dem Zeugniß Nro. I. die Universität zu Bonn, um sich der Theologie und Philologie zu widmen.

Franz August Gölker aus Bielefeld, 20 Jahr alt, mit dem Zeugniß Nro. II. die Universität zu Bonn, um die Rechte zu studiren.

Georg Carl Kisker aus Halle, 19½ Jahr alt, mit dem Zeugniß Nro. II. die Universität zu Bonn, um sich dem Studium der Rechte zu widmen.

Diesen fünf schloß sich Friedrich Wilhelm Dreckschmidt aus Bünde an, der früherhin das hiesige Gymnasium und dann das Gymnasium zu Herford besucht hatte. Er erhielt das Zeugniß Nro. II. und bezog die Universität zu Halle, um die Rechte zu studiren.

b) Auch in diesem Jahre ist die Naturaliensammlung durch einige Sendungen von Naturkörpern, die der Professor Goldfuß in Bonn besorgt, vermehrt; der Unterricht in der Naturgeschichte ist durch neu erschienene Hefte des naturhistorischen Atlases erleichtert; der Landkarten-Vorrath ist durch den von Einem Höchw. Consistorio geschenkten, von Mühle von Lilienstern herausgegebenen Schulatlas, und eine historische Charte vermehrt. Für die Bibliothek sind einige wissenschaftliche Werke angeschafft. Bereichert ist sie von verschiedenen Seiten her. So verdankt sie Einem Hohen Ministerio der geistlichen, Schul- und Medizinal-Angelegenheiten Aeschylearum quaestionum specimen primum auct. Haupt, die 8te Auflage von Gesenius hebräischer Grammatik, Darstellung des französischen Zeitwortes von Leloup in Trier, und Grundzüge der deutschen Sprachlehre vom Gymnasial-Director Müller in Conitz, so wie auch dessen Tabelle zur Darstellung des lateinischen Verbi. — Das Höchw. Consistorium zu Münster machte der Bibliothek ein Geschenk mit Blum's Anleitung zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Griechische. Die Anzahl der Progamme hat sich, nach der allgemeinen Verfügung über die Vertheilung derselben an alle Gymnasien, bedeutend in diesem Jahre vermehrt. Auch Privat-Personen haben sich durch Schenkung von Büchern um unser Gymnasium verdient gemacht; so schenkte der Herr Präsident v. Goldbeck in Paderborn Funke's vermischte Schriften; der Herr Superintendent Scherer Pockes Beschreibung des Morgenlandes, 3 Theile; der Herr Bürgermeister Schröder 2 schöne neue Bibeln und

das alte und neue Testament in der Ursprache mit deutscher Uebersetzung, voyages imaginaires 5 Bände, und noch mehre ältere und neuere Schriften; der Herr Assessor Hüttemann Cook's Reise von Forsier, in 4 Bänden, mit vielen Charten und Kupferstichen; Herr Wilh. Krönig Horaz Satyren, übersetzt von Wieland; Herr Wilh. Bertelsmann den Tacitus und Livius; die Abiturienten schenkten eine bedeutende Anzahl sehr nützlicher Schulbücher. Allen diesen Förderern unserer Anstalt sei hiermit der herzlichste Dank abgestattet. Es sind auch von einem hiesigen Bürger, dessen Name mir nicht genannt ist, 2 Rthlr. für bedürftige Schüler geschenkt, dem ich hiermit ebenfalls, mit der Versicherung, diese Gabe nach seinem Sinne verwandt zu haben, öffentlich Dank zu sagen nicht unterlassen mag.

c) Die öffentliche Prüfung aller Classen wird am 27ten September Morgens von 8, und Nachmittags von 2 Uhr an, im Schulgebäude in folgender Ordnung gehalten werden.

Am Morgen des 27ten Septembers Prüfung der drei unteren Classen.

Quinta: Rechnen — Cantor Ohle, Latein nach Bröder's Grammatik — Cantor Ohle, Deutsch — Cantor Ohle.

Quarta: Religion — Conrector Hinzpeter. Geschichte und Geographie — Conrector Bertelsmann. Latein, nach Bröder's Grammatik — Conrector Bertelsmann.

Tertia: Caesar de bello Gallico — Prorector Schaaf, Geschichte — Prorector Schaaf. Französisch nach Gebike's Lesebuche — Rector Kästner.

Am Nachmittage Prüfung der drei oberen Classen,

Secunda: Sallustii bellum Jugurth. — Rector Kästner. Homeri Odyssea — Professor Martens. Planimetrie — Conrector Bertelsmann. Alte Geschichte — Conrector Hinzpeter.

Prima: Horat. epistolae — Rector Kästner. Homeri Ilias — Professor Martens. Geschichte und Mathematik — Director Krönig.

Die öffentliche Redeübung wird am 29ten September von 4 Uhr an im Saale des Herrn Weinhändler Reckmann in folgender Ordnung gehalten werden.

Musik und Gesang der Choristen, (der 128te Psalm von Danzi.)

Abiturient Walke: de utilitate et jucunditate literarum, eigene Arbeit.

Klein-Prim. v. Winke: Aus Klopstock's Messias.

Tert. Heinrich Krönig: Alte und neue Zeit, von Schmidt von Lübeck.

Quart. Rathmann: Der getreue Hund.

Quint. Welpmann: Der Räuber und die Diebe.

Secund. v. Borries: Der wilde Jäger, von Bürger.

Tert. Kersten: Der Proceß, von Gellert.

Klein-Prim. Hüttemann: Der Kynast, von Kbrner.
 Quint. Speckmann: Der Wolf und der Mensch.
 Quart. Gaffran: Der Baum und der Schultheiß, von Laun.
 Quint. Frederking: Der Zaunkönig.
 Tert. Sporleder: Elegie in den Ruinen eines Bergschlosses, von Matthison.
 Groß-Prim. Weihe: Das jetzige Leben eine Vorschule eines höheren, eigene Rede.

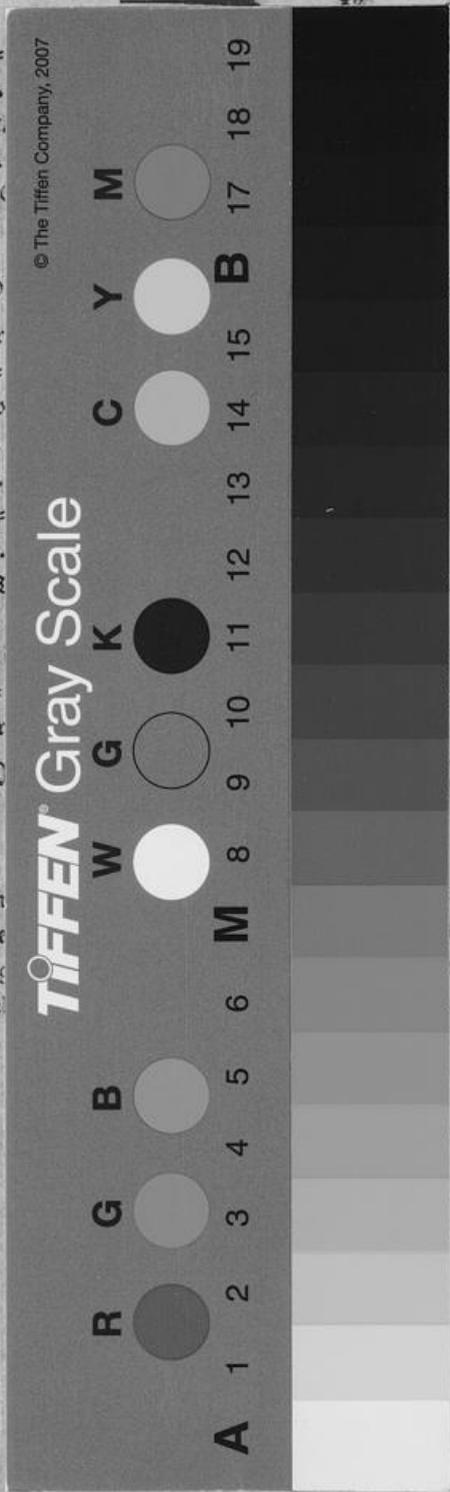
Musik und Gesang der drei oberen Classen. (Jägerlied, von Drechsler u. s. w.)

Abiturient Pöppelmann: de fortitudine, eigene Rede.
 Klein-Prim. v. Goldbeck: An die Erde, von Leop. Friedrich v. Stollberg.
 Tert. v. Arnim: Gesundheit, von Voß.
 Quint. Herzberg: Das Wasserhuhn.
 Quart. Rabe: Der Esel als Bezier.
 Klein-Prim. Niemeier: Das Eleussische Fest, von Schiller.
 Quart. Brink: Der Wolf und der Fuchs.
 Tert. Th. Krönig: Unten und Oben, von Geißler.
 Quart. Havenecker: Der Schooßhund und der Kettenhund.
 Secund. Rose: Pompeji und Herkulanum, von Schiller.
 Klein-Prim. Thulemeier: Friedrich der Große, Hymnus von Schubarth.
 Abiturient Voß: Abschiedsworte, gesprochen im Namen aller Abiturienten.

Musik und Gesang der Choristen, (Cantate von Heinisch.)

Der Unterricht beginnt wieder am 12ten October, nachdem die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler zwischen dem 1ten und 12ten October vorhergegangen ist. Diejenigen, die ihre Eöhne oder Pflegebefohlenen dem Gymnasio anvertrauen wollen, werden daher gehorsamst ersucht, sie innerhalb des erwähnten Zeitraums zu der Prüfung zu stellen.

Klein=
 Quint.
 Quart.
 Quint.
 Tert. (=
 Groß=
 Musik und
 Abitur
 Klein=
 Tert. v
 Quint.
 Quart.
 Klein=
 Quart.
 Tert. &
 Quart.
 Secun
 Klein=
 Abitur
 M
 Der Un
 nehmenden Schüle
 Edhne oder Pfleg
 sacht, sie innerha



von Abner.
 Mensch.
 Altheiß, von Laun.
 des Bergschlosses, von Matthison.
 e Vorschule eines höheren, eigene Rede.
 Jägerlied, von Drechsler u. s. w.)
 eigene Rede.
 von Leop. Friedrich v. Stollberg.
 est, von Schiller.
 heißler.
 der Kettenhund.
 von Schiller.
 Große, Hymnus von Schubarth.
 im Namen aller Abiturienten.
 (Cantate von Heinißch.)
 r, nachdem die Prüfung der neu aufzu-
 oorhergegangen ist. Diejenigen, die ihre
 wollen, werden daher gehorsamst erz
 ang zu stellen.